

Bekundet Eure Solidarität für Sowjetrußlands Hungernde durch aktive Hilfe!



(Kommunistische Internationale)

Die besprochene Millimeterzelle oder deren Inhalt 0,90 Mill. Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, 0,40 Mill. Millimeterzelle, besprochen oder deren Raum im Text 8.- Mill.

Kommunisten. Alle jene, jeder einzelnen von ihnen, der den Kommunismus will und doch nicht...

Frau Müller: Ja, da müßen Sie wohl nicht ganz unrecht haben...

Ihr lieben Frau Müllers alle, die ihr so zahlreich seid, überlegt nicht zu lange...

Kleine Tröpflein Wasser, Kleine Körnlein Sand, Wilden große Meere Und das schöne Land.

Parasiten der Heimarbeit.

Ist Heimarbeit schon eine Art Sklaverei und trotzdem vielen armen Frauen zum Lebensunterhalt in der jetzigen Gesellschaft unentbehrlich...

wird es ein gut Teil mehr glücklicher Menschen geben als heute.

Frau E.: Glauben Sie das wirklich?

Frau B.: Sicher, wir brauchen doch nur die Lasten anzusehen. Eine Zeichnerin, Buchhalterin, Schneiderin oder dergleichen muß, wenn sie sich heute verheiratet...

Frau E.: Ja, das ist wahr. Aber jedes Mädchen müßte sich eben auf ihren Hausfrauenberuf vorbereiten.

Frau B.: Daß es eben nicht geschieht, wenigstens sehr selten, ist doch der beste Beweis dafür, daß das Talent und die Neigung dazu nicht gerade Allgemeinut der Frau ist...

Frau E.: Ich fühle mich sehr wohl als Hausfrau und freue mich immer, wenn das Essen gut gelungen ist...

Frau E.: Ja, ja, Sie sagten mir schon einmal, daß ich für eine Gemeinschaftsküche wie geschaffen wäre.

Frau B.: Sicher. Sie könnten Ihr Talent dort mehr entfalten als in Ihrer Zwergküche.

Frau E.: Möglich. Was würde es aber nützen, wenn es vielleicht in einer Küche gutes Essen gäbe und in zehn anderen nicht?

Frau B.: Nun - Kriegsküchen sollen es ja auch nicht werden.

Frau E.: Sollen vielleicht nicht - aber...

Frau B.: Nun, die Gefahr liegt nicht sehr nahe, denn erkennbar kommen nur geschulte Kräfte in Frage...

Organisation, die ganz im christlichen Fahrwasser segelt. Es kommt es denn, daß bei Aufrufen z. B. „Gegen die schwarze Schmach“ sich diese „Arbeiterinnenorganisation“ mitunter zeigt.

Sie sollte besser auf die Arbeitsbedingungen passen. Die Berliner Heimarbeiterrinnen der Konfektion haben Berlin den Ruf der größten Konfektionsstadt der Welt verschafft...

Schuldlos, Schwindsucht und elende, dunkle Wohnlöhler - so leben die Berliner Heimarbeiterrinnen.

Sie sollten ihrem Verband die „Christliche Duldsamkeit“ austreiben, so würden sie auch die Schmutzkonzurrenz in ihren eigenen Reihen los.

Zwei Kulturbilder.

Er war zu Ende mit seinem Latein - der Milliardär. Dem Leben ließ sich kein Reiz mehr abgewinnen. Gammeln und Verben reagierte auf nichts mehr.

Sie war zu Ende mit ihrer Kunst - die arme Näherin. Das Leben war ihr immer reizlos geblieben. Aber seit ihr Mann im Kriege blieb und sie mit drei Kindern zurückließ...

Profitwirtschaft dabei ausgeschaltet. Wir haben also Aussichten auf eine gute Hotelküche. Da wird auch der anspruchsvolle Chefmann zu seinem Rechte kommen...

Frau E.: Na, na!

Frau B.: Warum nicht? Sie als gute Köchin werden mir zugeben müssen, daß man ein Stück Fleisch von zehn Pfund vorzuziehlicher verwenden kann...

Frau E.: Stimmt.

Frau B.: Sehen Sie. Sie brauchen Ihren Beruf nicht aufzugeben, den Sie so gern haben, aber auch Ihre Kinder kämen mehr zu ihrem Recht...

Frau E.: Nun, nun...

Frau B.: Was aber noch besser ist, niemand brauchte sich von einem Beruf zu trennen, den er gern ausübt...

Frau E.: Wieso?

Frau B.: Sehr einfach: Gegeben wird in der Zentralküche, gewaschen in der Zentralwaschküche, gestöpft, geölt in den Ausbesserungswerkstätten...

Frau E.: Hoffentlich haben Sie recht.

Frau B.: Nun, davon bin ich überzeugt. Nur müssen wir darum kämpfen, damit wir das gesteckte Ziel bald erreichen.

mug. Jemand muß anfangen, und da wir anfangen können, weil die Arbeitermassen, weil die Soldatenmassen in großer Mehrheit hinter uns stehen...

Im Oktober des Jahres 1917 eroberte zu ersten Male in der Geschichte das Proletariat, gestützt auf die revolutionären Teile der Bauernschaft, die Macht in einem großen Staate.

wendigen Maschinen zu erhalten. Solange das europäische Proletariat nicht gestiegt hat, ist Sowjetrußland genötigt, Teile seines Landes und seiner Naturkräfte an das Weltkapital zu verpacken.

Familie m. en wird.

Nach vier Jahren, in denen der Bürgerkrieg Rußland die größten Wunden geschlagen hat, sagt Sowjetrußland den Proletariern aller Länder: Ich liebe nur darum, weil ich den Mut hatte...

Bier Jahre sind vorüber, vier Jahre großer Leiden, großer Kämpfe, großer Erfahrungen, großer Enttäuschungen. Länger ist der Weg vor uns, als wir geglaubt haben...

Es lebe die proletarische Weltrevolution! Es lebe die Diktatur des Proletariats! Es lebe die Weltverbündung der proletarischen Völker!

Gegen die Sinnestäuschung der

Die Eisenbahner stellen Lohnfordern
Die Reichs-Eisenbahnen machen
Die Kapitalisten, an ihrer Spitze
Reich den Vorschlag, die Eisenbahn in
zu wandeln. Sinnest verpricht mit ein
verringerten Beamtenzahl und nachdem
weiter entlassen hat, die Schuldendienst
er will sogar noch einen Uebererschuss
Die Kapitalisten wissen genau wie die
Schuldenwirtschaft nicht an der hohen
Zinstenzahl liegt. Der D.V. hat in ein
Ursachen des 13 Milliarden-Defizits auf
Kampfbau während des Krieges, die
der Geheimräte, und nicht zuletzt die
für Eisenbahnmateriale, für Lokomotiven
gerade des Sinnestrußes, er sich jetzt
aufstellt, geben die Veranlassung für
Schulden bei der Eisenbahn.

Gebr. J. Ring und

Unsere fe
und fehr
SPIEL
AUSST.
In den Räumen in
Große Auswahl für Knaben
Wir empfehlen den E
und Übernehmen ber
und Zufendung der

Puppen-R
bitten wir uns baldmi
nur dann eine rechtz
Verene, Anfälle
Einbeschreibungen

Unsere Verkaufsst
bis 6 Uhr abends c

Zwanglose Besichtigung u

Montag, 7. November
Umfeld im Zentralball
Öffentl. C
zu Ehren der siegreich
Arbeitergesang — A
Zugunsten der h
wird 2.00 Mark Eintritt
Arbeiterhilfskon

Weckruf! Jugendbeilage zur „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“

Rotgardistenmarsch!

Brüder, ergreift die Gewehre,
Auf zur entscheidenden Schlacht!
Sollten denn unsere Heere
Fürchten das Trugbild der Macht?
Die wir dem Elend entflammen
Brüder aus Armut und Qual,
Dreuen im Kampfe zusammen,
Werden geschliffener Stahl.
Und aus dem Elend zu lösen,
Ballt die bewaffnete Faust,
Die auf die zitternden Größen
Wie ein Blitz niederfaust.
Ihnen war Macht und war Ehre,
Wir sind vor Hunger verreckt:
Ladet die blanken Gewehre,
Das Bajonett aufgesteckt!
Auf, und verjagt die Tyrannen,
Daß ihre Herrschaft zerfällt,
Schmeißt mit den blutroten Fahnen
Unsere Arbeiterwelt!

Genoffin! Genoffe!

Du arbeitest in der Werkstatt, im Büro, neben Dir viele
Jugendliche, deren Interesse nicht über den neuesten Film und
die nächste „Illustrierte“ und ihren Roman hinausgeht.
Du bist im Turnverein, neben Dir viele Sportfreunde,
deren größter Ehrgeiz es ist, eine Rückenwelle zu brechen oder
eine Kreisbahn zu lernen.
Du machst Fahrten und siehst, wie auf den Feldern junge
Arbeiter und Arbeiterinnen spudsten und des Abends Er-
holung bei Schnaps oder einem Schmeißer suchen.
Genoffe! Genoffin!
Alle schustet wie Du!
Alle sind schlecht entlohnt wie Du!
Alle sind müde und abgespannt wie Du!
Alle hungern nach einem besseren Leben wie Du!
Was nennt Dich von ihnen, was sie von Dir?
Sie erkennen ihre Klassenlage nicht! Pfaffen und Lehrer,
Bros- und Lehrherren, Bourgeoisgegendel und seine Diener
suchen dafür, daß der junge Prolet am Erkennen, am Denken
gehindert wird.
Genoffe! Genoffin!
Du hast die Lage des Proletariats erkannt!
Gehst du zu den heute noch Indifferenten, rüttle sie aus
ihrem Schlaf auf!
Ermene ihnen die kommunistische Lehre in Herz und
Sinn ein!
Sowas die noch brachliegenden Kräfte!
Wohlsie ein in die kommunistische Front!
Erekte sie nur auf den Generalfuror gegen die verwerfende
Parteiliche Welt!
Sowas ist nur für die kommenden Aufgaben, auf die Er-
schöpfung, Erhaltung und Festigung der Macht durch das Prole-
tariat, die allen eine menschenwürdige Existenz sichern kann!

Zur Agitation!

Nicht unserer Jugendgenossen und Genoffinnen sind in
Bezug auf die Agitation immer noch ziemlich gleichgültig. Dies
spricht natürlich von einem mangelnden Bewußtsein unserer
Genoffen. Jeder unserer Genoffen muß, will er wirklich als voll-
wertiges Mitglied der kommunistischen Jugendbewegung
gesehen, unbedingt unsere Bewegung überall vertreten. Wo es
auch ist, in heimliche Zsäule, Werkstatt, Betrieb, auf der Straße,
Haus und Keller, mit jungen Proletariaten, die den Weg
zu uns nicht finden, zusammen und führen unter ihnen
kämpfen. Und diese Verdankbarkeit, die von einzelnen unter ein-
zelnen geleistet wird, bringt uns keineswegs mehr Erfolg, als
große öffentliche Verammlungen. Aber auch in diesen (und
nicht nur in den kommunistischen, sondern in allen) müssen
wir viel mehr Propaganda treiben als bisher. Verlangen wir
dort unsere Zeitschriften und Broschüren, die wir bei den an-
wesenden Jugendlichen gut ansetzen können.

Vor allem müssen wir aber unter unsern Arbeitskollegen
im Betriebe wirken. Jeder Jugendgenosse muß da unsere
Literatur, welche ja unsere beste Waffe ist, verbreiten. Geht
nur nicht von dem so oft zu hörenden Standpunkte aus, es
ist doch nicht zu erreichen, die Jugendlichen sind zu interessel-
los und abgestumpft. Gerade deshalb müssen wir ja wirken,
um den Stumpfsinn und die Interesselosigkeit zu überwinden.
Sind wir dann erst mit den einzelnen Jugendlichen vertrauter
geworden, und haben wir die Nöte und Sorgen, die den
Einzelnen bedrücken, kennen und verstehen gelernt, dann ist
es uns ein leichtes, ihnen den rechten Weg zur Befreiung von
all dem Elend und der Bedrückung zu zeigen und sie als gute
Mittkämpfer zu gewinnen.
Also, Genossen, — Auf, zur Tat! Versuche es ein jeder
von uns einmal und alle werden sich freuen, ob der erzielten
Erfolge. Und über diese berichtet dann wiederum im Weckruf,
zum Nutzen aller.
ymt.

Jugend und Revolution.

Mit faulen, leichtsinnigen, egoistischen, gedankenlosen und
gleichgültigen Menschen kann man keinen Sozialismus ver-
wirklichen. Die Revolution braucht Menschen, von denen jeder
an seinem Plage voller Blut und Begeisterung für das allge-
meine Wohl ist, voller Opferfreudigkeit und Mitgefühl für
seine Mitmenschen, voller Mut und Fähigkeit, um sich an das
Schwerste zu wagen.
Wir brauchen aber nicht etwa Jahrhunderte oder Jahr-
zehnte zu warten, bis ein solches Geschlecht der Menschen heran-
wacht. Gerade jetzt, im Kampf, in der Revolution lernen die
Massen der Proletariats den nötigen Idealismus und erwerben
sich früh die geistige Reife. Mut und Ausdauer, innere Klar-
heit und Opferfreudigkeit brauchen wir ja auch, um die Revo-
lution überhaupt weiter zum Siege zu führen. Indem wir
tüchtige Kämpfer der heiligen Revolution werden, schaffen wir
künftige sozialistische Arbeiter, wie sie als Grundlage einer
neuen Ordnung sein müssen.
Zumal die arbeitende Jugend ist zu diesen großen Auf-
gaben berufen. Sie wird als die künftige Generation ganz
sicher schon das wahre Fundament der sozialistischen Wirtschaft
bilden. Es ist nun ihre Sache, jetzt schon zu zeigen, daß sie der
großen Aufgabe als Trägerin der Zukunft der Menschheit
gewachsen ist. Es ist eine ganze alte Welt noch zu fällen und
eine ganz neue aufzubauen. — Aber wir schaffen!
Rosa Luxemburg.

Trotz alledem und alledem . . .

In Mannheim wurde im vorigen Monat dieses Jahres die
Jugendgenoffin Dina Michel, Ludwigshafen,
wegen einfachen Ausrufes zu sechs Monaten Gefängnis ver-
urteilt. Die Genoffin Michel hatte nach der Erschießung unseres
Jugendgenossen Grafer diesem die rote Fahne aus den Händen
genommen und den Schutzleuten entgegengerufen: „Was, Ihr
schiebt auf Arbeiter?! Schämt Euch!“
In ihrem Schlusswort schleuderte die Genoffin Michel dem
Gerichtshof die Worte entgegen:
„ — — — Ich verzichte auf Zeugen, weil ich sie der
Klassenjustiz nicht in die Arme treiben will . . .“
Es ist beschämend, wenn Schutzleute, selbst arme Schüler
mit Hungerlöhnen, auf Arbeiter schießen. Wenn der Staats-
anwalt von aufgeregten Weibern spricht, will ich ihm zur
Beruhigung sagen, daß ich keine Jungfrau von Orleans bin.
Warum ich die rote Fahne nicht im Stich ließ? Es ist
das Banner, unter dem wir kämpfen! Im Kriege wurde der
jenige, der die Fahne dem gefallenen Fahrenträger abnahm,
belohnt und mit Orden behangen; weil ich das Gleiche
machte, werde ich neun Monate ins Gefängnis geworfen.“
Der Genoffin wurde vom Vorsitzenden das Wort entzogen.
Nach Verkündung des Urteils rief sie in den Saal:
„Bald kommt der Tag, da wir uns rächen, dann werden
wir die Richter sein!“
Während der Abführung saugen unsere Genossen die „Zu-
ternationale“.

Soeben erschienen.

Zum Jahrestag der proletar. Revolution in Rußland.

INHALT: Karl Radek: Nach vier Jahren / L. Trotzki: Die Oktoberrevolution / N. Lenin: Die Krise nach der Lösung / A. Joffe: Die erste proletarische Regierung / Clara Zetkin: Die russische Revolution eine Quelle moralischer Kraft / Bela Kun: Nieder mit den Sowjets! / Charles Rappoport: Die Oktoberrevolution und das französische Proletariat / A. Thalheimer: Die russische und die deutsche Revolution / Fritz Hecker: Die Oktoberrevolution im unterirdischen Deutschland / Franz Koritschoner: Die Oktoberrevolution und das alte Österreich / J. Skalak: Die Wirkungen der Oktoberrevolution in Italien / M. Vaneek: Tschechische Legionen und die Oktoberrevolution / Karl Kreibich: Die russische Revolution und das Proletariat der Tschechoslowakei / Julius Alpari: Die proletarische Revolution in Rußland und die ungarische Arbeiterschaft / War van Overstracien: Die russische Revolution und das belgische Proletariat / Allan Wallenius: Die russische Revolution und Finnland / Henriette Roland-Hols: Die Wirkungen der russischen Revolution auf die holländische Arbeiterklasse / Ivon Jones: Was wußten wir über die Oktoberrevolution in Südamerika? / M. Philips Price: Der Einfluß der russischen Revolution in Westeuropa. — ILLUSTRATIONEN: Es lebe der Weltrevolution (mehrfarbiges Plakat) / Volksversammlung auf dem Uritski-Platz in Petrograd (Photographie) / Aus den Jähkämpfen in Petrograd (Photographie) / Manifestation der Roten Armee in Moskau (Photographie). 74 Seiten Preis Mark 24—

Zu beziehen durch
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11
sowie durch alle Buchhandl. u. Organisationen der K. P. D.

weitere Bände in Vorbereitung. — Zu beziehen durch:
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11
sowie durch alle Buchhandlungen und Organisationen der KPD.

- 11: Karl Radek: Die auswärtige Politik Sowjetrußlands .. Preis Mk. 250.
- 12: W. P. Miljutin: Die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland..... Preis Mk. 150.
- 13: N. Bucharin und E. Preobraschenski: Das ABC des Kommunismus. Preis Mk. 8.— (Organisat. Mk. 5.—)
- 14: S. I. Gussew: Die Lehren des Bürgerkrieges..... Preis Mk. 250.
- 15: O. W. Kuusinen: Die Revolution in Finnland..... Preis Mk. 2.—
- 16: I. Larin und L. Kritzmann: Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau in Sowjetrußland 1917—1920..... Preis Mk. 350.
- 17: M. Tomski: Abhandlungen über die Gewerkschaftsbewegung in Rußland Preis Mk. 2.—
- 18: Karl Radek: Der Weg der Kommunistischen Internationale. Preis Mk. 150.
- 19: G. Sinowjew: Die Kämpfe der Kommunistischen Internationale. Preis Mk. 150.
- 21: Berichte zum Zweiten Weltkongreß der Kommunistischen Internationale. Preis Mk. 6.—
- 22: Protokoll des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale. (Erscheint demnächst.)
- 23: Protokoll des Dritten Kongresses der Kommunistischen Internationale. (Erscheint demnächst.)
- 24: L. Trotzki: Die neue Etappe. — Die Weltlage und unsere Aufgaben. (Erscheint demnächst.)
- 25: E. Varga: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft. 2 vermehrte Auflage..... (Erscheint demnächst.)

Schlesische

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 25 Pfg. Durch Ausdrucker 1.50 Mk. für die Woche 6.10 Mk. für den Monat 18.00 Mk. für den Vierteljahr 48.00 Mk. für den halben Jahr 90.00 Mk. für den ganzen Jahr 170.00 Mk. ...

Dienstag, 8. November 1921

Anzeigenpreis: Die halbe Spalte 100 Pfg. ober deren Raum 0.80 Mk. auswärts 0.90 Mk. Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familiennachrichten, Beerdigungs- und Versammlungsanzeigen 0.40 Mk. ...

Nach vier Jahren.

Von Karl Radek.

Die russischen Proletarier und Bauern haben ihr Land befreit von den Heeren des europäischen Imperialismus, und denen der russischen Konterrevolution. Zeit und Breit ist ihr Land in ihren Händen. Nur am Stillen Ozean hält der japanische Banbit noch den Saum des russischen Bodens besetzt. Als Sieger stehen die russischen Proletarier und Bauern da. Aber gleichzeitig sind sie hungrig, entkräftet, sie tragen zerlumpte Kleider und die kapitalistische Presse der ganzen Welt ruft dem Proletariat aller Länder zu: Seht Euch die Vögel scheuchen an, die sich Sowjetrußland nennt, seht Euch die Sieger an, die betteln müssen um ein Stückchen Brot, wenn sie eine Naturkatastrophe erlitten hat. Wollt Ihr so siegen? Und Kleinmütige erblicken vor Angst und sagen: Nein, besser zu hungern und zu frieren, ohne zu kämpfen, als nach dem Kampfe, nach dem Siege so dazustehen, wie die russischen Proletarier dastehen. Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen der Welt, die noch nicht den Sklavensinn den ihrigen nennen, in dem sie die internationale Bourgeoisie und die internationale Sozialdemokratie erziehen will, sie werden an diesem vierten Jahrestage der russischen Revolution den Hut ziehen vor den ausgemergelten Gestalten der russischen Proletarier und sie werden ihnen sagen: Ihr waret die Vorkämpfer und die Preisrichter des internationalen Proletariats, und wir wollen Euren Beispiel folgen, mag Euer Weg noch so mit Dornen besät sein, und mag er noch so steil sein.

über die Länder, darum steht noch heute, obwohl erschüttert in ihren Grundfesten, die Gewalt des Kapitalismus da, als Wächter der kapitalistischen Ausbeutung. Und darum mußten die russischen Proletarier drei Jahre lang mit den Waffen in der Hand gegen eine Welt von Feinden kämpfen, die sie bezwingen, die ihnen von neuem das Joch auferlegen wollte. Ueber die Linien der feindlichen Heere, die nach Rußland einbrangen, drangen die Nachrichten, daß immer wachsende Teile des Weltproletariats hinter der feindlichen Front den Kampf führen für die gleichen Ziele, für die die russischen Proletarier starben. Und jede solche Nachricht stärkte den Mut der hungrigen und nachten, aber kämpfenden russischen Arbeiter. Und während sie an vierzehn Fronten kämpften, strengten sie ihr Gehör an, und lauschten, ob ihnen nicht brüderliche proletarische Bataillone mit Hilfe nahen. Der Druck des Weltproletariats genügt noch nicht, um den Weltkapitalismus zu besiegen. Er genügt nur, um den Ansturm der kapitalistischen Armeen zu schwächen, wodurch die russischen Proletarier und Bauern leichter instand gesetzt wurden, diesen Ansturm abzuwehren.

des proletarischen Staates zu behalten, was er wirklich entwickeln kann und alle anderen Produktionsmittel der Initiative ihrer Besitzer oder Pächter zu überlassen. Einige Jahre konnte und mußte auf Kosten der Zukunft gewirtschaftet werden, um den Sieg zu erreichen. Jetzt gilt es, in erster Linie die allgemeinen Produktivkräfte zu entwickeln, wenn es auch auf nichtkommunistischem Wege geschehen soll, denn mit einem vollkommen erschöpften Lande, als der Grundlage seiner Macht, kann das russische Proletariat und die Partei seiner Vorkämpfer, die Kommunistische Partei, die Macht nicht behalten, die für die Entwicklung der Weltrevolution unumgänglich ist.

Das Rad des Weltkrieges ging zermalmen über die sich anhäufenden Leichen der Proletarier der Welt hinweg. Millionen sanken unter den Rufen und Wüsten folgten ihnen in das Grab nach. Geleitet an die Maschine, gebunden an die Kanone, trottet die Proletarier gefesselt Hauptes und warteten immer tiefer im eigenen Blut. Sie haben schon den Glauben daran verloren, daß der Krieg in ihrem Interesse zur Verteidigung des Vaterlandes geführt wird. Aber sie hatten nicht die Kraft, sich aufzubäumen gegen die Peitsche der Kriegstreiber, sie hatten nicht die Kraft die Ketten zu sprengen, die sie an den Wagen des Krieges banden. Denn diese Ketten bestanden nicht nur in Eisen und Stahl, das in den Händen der Bourgeoisie blinkte. Schwerer noch lasteten auf dem Proletariat die unsichtbaren Ketten, die es während seiner langen Kämpfe sich selbst geschmiebelt hat, ohne zu ahnen, daß sie nicht seiner Stärkung, sondern seiner Bindung an die Bourgeoisie dienen werden. Es war das Vertrauen des Proletariats zu seinen alten Parteien, das Vertrauen des Proletariats zu seinen alten Gewerkschaften, das es jetzt an die Bourgeoisie auslieferte, nachdem die Führer seiner Parteien und seiner Gewerkschaften sich zum Herold des kapitalistischen Krieges gemacht haben. Nur das junge russische Proletariat, das geboren in einem Staate des Absolutismus, durch die Sturione des Zarismus und eines jungen heuteigeren Kapitalismus in revolutionärem Kampfe getrieben, sich eine revolutionäre Partei geformt hat, nur dieses Proletariat wagte es, aufzustehen, die Schwierigkeiten des faulen kapitalistisch-zaristischen Systems auszunutzen, um den Kampf aufzunehmen. Es verband sich zum Vorkämpfer der großen Volksmassen zu machen, die nach Frieden, Brot, Grund und Boden schrien. Die Welle der revolutionären, proletarischen und bäuerlichen Bewegung stieg höher und höher. Die opportunistischen Sozialdemokraten, verbunden mit der faulenden Bourgeoisie, suchten das Proletariat zurückzuhalten. Sie wiesen es darauf hin, daß in anderen Ländern die Arbeiter nicht mitgehen werden, daß in anderen Ländern die Arbeiter verbunden sind mit der Bourgeoisie, daß sie in anderen Ländern den Sozialpatrioten folgen. Ihr werdet allein kämpfen, und Ihr werdet im Kampfe fallen, so warnten die Menschewiki. Aber die Führer der Bolschewiki antworteten ihnen: Ein Teil des Weltproletariats muß in dem Fall der feindlichen Heere eine Breitschlagen, selbst wenn es diese Speere in seine Brust aufzunehmen muß. Je man muß anfangen, und da wir anfangen können, weil die Arbeitermassen, weil die Soldatenmassen in großer Mehrheit hinter uns stehen, so sind wir verpflichtet, anzufangen, dem europäischen Proletariat mit unserem Beispiel voranzugehen. Ja, der Sieg ist uns nicht gesichert; wenn uns die Proletarier Europas nicht folgen, werden wir geschlagen sein. Aber einer muß in die Bresche der Zeit springen! Und die russischen Arbeiter und die russischen Bauern sagten: So ist's recht.

Drei Jahre lang hatten die russischen Arbeiter und Bauern die Hände voll zu tun, um sich das nackte Leben zu retten. Sie konnten keine neuen Häuser bauen, sie konnten die Felder

Vier Jahre sind vorüber, seitdem das russische Proletariat die Macht ergriffen hat. Es hat gekämpft, wie keine Abteilung der internationalen proletarischen Armeen. Die anderen sind ihm noch nicht zu Hilfe geeilt. Es mußte deshalb manche der eroberten Positionen aufgeben, es mußte deshalb einen strategischen Rückzug durchführen. Dieser strategische Rückzug im März dieses Jahres ist gelungen. Aber die Reichen der Kämpfer haben sehr gelitten. In den neuen Positionen sind sie noch nicht außer der Gefahrenzone. Die Dürre dieses Sommers, die Epidemien, die als Gefolgschaft des Hungers sich auf die Bevölkerung Sowjetrußlands gestürzt haben, alles das weckt neue Hoffnungen beim Feinde. Die Not, die jetzt Rußland erleidet, spornt sie zu neuen Angriffen. Sogar neue militärische Angriffe sind möglich. Der größte wirtschaftliche Druck aber ist sicher. Sogar, wenn die kapitalistischen Mächte nicht wagen, sich mit der Waffe in der Hand auf Sowjetrußland zu stürzen, werden sie ganz gewiß nicht nur zynisch jede Hilfe an das hungernde Land ablehnen, sondern sie werden den Hunger ausnützen, um von der Sowjetregierung immer neue wirtschaftliche Zugeständnisse für das Weltkapital zu erlangen. Wenn es bisher galt: „Hände weg von Sowjetrußland“, so muß die Lösung der revolutionären Elemente des Weltproletariats jetzt lauten:



Nach 4 Jahren - in Deutschland.

nicht bestellen, sie konnten nicht ihre Fabriken instand setzen, um das zu erzeugen, was ihnen zum Leben notwendig ist. Nicht dem Aufbau des Kommunismus waren ihre Bemühungen gewidmet, sondern dem Kampfe um die Vorbedingungen des Kommunismus, dem Kampfe um die Freiheit ihres Landes. Auch ohne Krieg kann Sowjetrußland allein, umgeben von einer kapitalistischen Welt, den Kommunismus sogar in dem Ausmaße nicht realisieren, wie er in einem kleinstädtischen Lande mit überwiegender Bauernwirtschaft möglich ist. Die wirtschaftliche Erschöpfung des Landes durch den Krieg, die die notwendigsten Gegenstände zu einem Luxus gemacht hat, nötigt es, dem noch nicht besiegten Weltkapital - und besiegten können das Weltkapital nur die Proletarier aller Länder zusammen - Zugeständnisse zu machen, um es vor neuen kriegerischen Überfällen abzuhalten und von ihm die notwendigen Maschinen zu erhalten. Solange das europäische Proletariat nicht siegt hat, ist Sowjetrußland genötigt, Teile seines Landes und seiner Naturkräfte an das Weltkapital zu versprechen. Wirtschaftlich geschwächt, ist es nicht imstande, vor den Wiederaufbau seiner Großindustrie im vollen Umfange mit eigenen Kräften durchzuführen. Es muß das Wiederaufkommen der privaten mittleren Industrie zulassen, um von ihr Gebrauchsgegenstände zu bekommen, die für bäuerliche Wirtschaft notwendig sind, wenn sie sich erholen soll vom siebenjährigen Krieg und wenn sie Brot und Rohstoffe liefern soll, die für den Wiederaufbau der großen Industrie notwendig sind, die die soziale Basis der Herrschaft des Proletariats in Rußland bildet. Die Zugeständnisse, die die Sowjetregierung dem fremden Kapital, dem russischen Kleinbürgertum macht, sind notwendig, wenn die Vorkämpfer des russischen Proletariats die Macht in ihren Händen behalten sollen, die erhalten werden muß im Interesse des Sieges der Weltrevolution. Erhalten die Vorkämpfer des russischen Proletariats ihre Macht, gelingt es ihnen, die russische Landwirtschaft vorwärts zu bringen, so ist damit nicht nur die Waffengewalt von einhundertundfünfzig Millionen Menschen, sondern es sind die wirtschaftlichen, in erster Linie die landwirtschaftlichen Hilfskräfte eines großen Landes da, um in den weiteren Kämpfen des Weltproletariats in die Waagschale geworfen zu werden. Wenn es im Interesse des Weltproletariats während des Krieges notwendig war, alle Rathschläge von sich abzuweisen, die vor „kommunistischen Experimenten“ in einem kleinstädtischen Lande warnten, während es während des imperialistischen Krieges absolut notwendig war, alle Hilfsmittel des Landes in die Faust des Proletariats zu sammeln, sie zu zentralisieren, sie kommunistisch zu verwenden, wenn es notwendig war, während des Krieges ein rückwärtsches Requisitionsystem durchzuführen, weil anders der Sieg unmöglich war, so liegt es jetzt im Interesse der Weltrevolution, nur das in den Händen

Frieden und Brot für Sowjetrußland!

Es handelt sich nicht nur darum, von den kapitalistischen Regierungen das Falllassen jeder Angriffspläne gegen Rußland durch gestiegerten Druck der proletarischen Massen zu erlangen. Es handelt sich nicht nur darum, daß die Proletarier aller Länder ihr letztes Stück Brot mit Sowjetrußland teilen. Es handelt sich nicht darum, daß sie von ihren Regierungen materielle Hilfe von Sowjetrußland erzwingen, ohne daß die bürgerlichen Regierungen dabei unannehmbare Bedingungen dem russischen Proletariat stellen.

Diese Hilfe kann das Weltproletariat nur dann wirklich in Taten Sowjetrußland leisten, wenn es ohne Unterbrechung immer seinen Angriff steigert, unter den Bannern kämpft, die die Banner der glorreichen russischen Oktoberrevolution sind. Durch die Zugeständnisse, die Sowjetrußland genötigt ist dem Kapitalismus zu machen, ist keine einzige der Lösungen des großen Novemberumsturzes in ihrer Bedeutung gemindert. Diese Zugeständnisse zeigen nur, daß diese Lösungen, weil sie eben das Programm der Weltrevolution sind, in einem Lande, und dazu in dem am wenigsten wirtschaftlich entwickelten, nicht isoliert und in kurzer Zeit reiflos verwirklicht werden können. Dieses Programm ist die Feuerzäule geblieben, die dem Proletariat in seinem Kampfe den Weg zeigt.

Nach vier Jahren, wo Sowjetrußland genötigt ist, den Frieden mit den kapitalistischen Staaten zu schließen, sagt es dem Weltproletariat: Dieser Friede ist auf Sand gebaut. Kein einziger kapitalistischer Staat ist ehrlich gesinnt, nicht nur mit dem Staate der russischen Proletarier und Bauern, sondern sogar mit den anderen kapitalistischen Staaten, in Frieden zu leben. Den Frieden kann nur die siegreiche Weltrevolution bringen, die die Menschheit zu einer sich gegenseitig helfenden Familie machen wird.

Nach vier Jahren, in denen der Bürgerkrieg Rußland die größten Wunden geschlagen hat, sagt Sowjetrußland den Proletariern aller Länder: Ich lebe nur darum, weil ich den Mut hatte, den Bürgerkrieg zu organisieren. Schaut Euch die Lage in Euren Ländern an. Könnt Ihr glauben, daß Eure Bourgeoisie Euch freiwillig die Fabriken und die Banken abtreten werden? Nein, nur wenn Ihren Euren Fuß auf den Boden setzt, wenn Ihr, die große Mehrheit des Proletariats, die Macht aus ihren Händen reißt. Nur, wenn Ihr an die Stelle der Diktatur des Kapitals die Diktatur, die Alleinherrschaft des Proletariats setzt, werdet Ihr den Weg freimachen für den Wiederaufbau der Menschheit.

Vier Jahre sind vorüber, vier Jahre großer Leiden, großer Kämpfe, großer Erfahrungen, großer Enttäuschungen. Länger ist der Weg vor uns, als wir gehnt haben, da wir die Macht mit stürmender Hand nahmen. Sowjetrußland ist arm, kein Fleck seines Leibes ist da, der nicht Wunden zeigen würde, und trotzdem stehen wir zur roten Fahne des 7. Novembers und wachen mit ihr gegen über unter ihr fallen. Und trotzdem sind wir überzeugt, daß der Weg, den wir an jenem glorreichen Tag beschritten haben, der einzige Weg ist, der uns und Euch zum Siege führt, mag er noch so große Opfer kosten. Und darum erheben wir an dem vierten Jahrestage der ersten proletarischen Revolution, an dem Jahrestage des 7. Novembers die im Sturm zerzauste Fahne, und rufen in die zweiten Länder, über Berge, Flüsse und Meere, zu Euch, Proletarier und Proletarierinnen aller Länder:

- Es lebe die proletarische Weltrevolution!
Es lebe die Diktatur des Proletariats!
Es lebe die Weltverbindung der proletarischen Vorkämpfer!
Es lebe der Kommunismus!

Die Anerkennung der Schulden.

Bankrott des Bolschewismus?

Die Note, in der die Sowjetregierung sich bereit erklärt, die Vorkriegsschulden der zaristischen Regierung anzuerkennen...

Daraus ist es klar, daß Sowjetrußland einen Weg zu Wirtschaftsbeziehungen mit den kapitalistischen Ländern Westeuropas suchen muß.

Die Anerkennung der Zarenschulden ist ein Dresse-Litowal. Sie ist die einzige Möglichkeit für Sowjetrußland, eine Atempause zu erlangen...

Die neue Gefährdung der Arbeiter- und Bauernrepublik durch die Räuber und Expreßer des Weltkapitals muß unter den Arbeitern einen Sturm der Entrüstung...

In dieser Situation von „Moskaus Kapitulation“ und „Lenins Bankrott“ zu sprechen, wie es die unabhängige und mehrheitlichsozialistische Presse...

Daß es weit ist von „Moskaus Kapitulation“, zeigt der einmütige Wut- und Horneschrei, mit dem Londoner und Pariser Presse...

Jetzt könnten die Felten der Demokratie und die Ritter des Völkerbundes Ernst machen mit ihren schönen Versprechungen...

Wenn er es nicht tut, wie aus den englischen Blättern hervorgeht, so werden Millionen nichtkommunistischer Arbeiter, Bauern und Kleinbürger...

Die Proletarier West- und Mitteleuropas werden sehen, daß der Feind, der auch jetzt noch mit Krieg und Blockade...

Die deutschen Proletarier vor allem, deren Schicksal abhängig von dem Sowjetrußlands, dürfen nicht die neue Dreß-Litowal ruhig hinnehmen.

tennung, die Aufnahme von Handelsbeziehungen, die Gewährung von Krediten!

Der 9. November muß ein einiges latbereites Proletariat sehen.

Berlin, 5. November.

Zum dritten Male führt sich der Tag, an dem der deutsche imperialistische Militarismus zusammenbrach und das Proletariat in die Revolution eintrat...

In der Gegenwart, in der der Kapitalismus frecher denn je sein Haupt erhebt, in dem die kapitalistische Klasse drauß und bran ist...

Arbeiter und Arbeiterinnen! Laßt Euch nicht durch eine Anzahl reformistischer Führer...

Die „Soz. Korrespondenz“ schreibt in ihrem Artikel zum 9. November:

Der 9. November ist ein Tag des Ernüß, er ist kein Feiertag, er ist der Tag des Aufschreis der Massen.

Die Organisation der Konterrevolution in Sachsen.

Erhardt — Escherich — Brüder vom Stein.

Ueber die Sitzung des Sächsischen Landtages vom Donnerstag, den 3. November, geht uns verpäpelt der folgende Bericht zu:

Vor Eintritt in die Tagesordnung des Landtages gab Minister Ripinski folgende Erklärung ab:

Nach der Eröffnung des Abgeordneten Erzberger erhielt der Minister des Innern Kenntnis von dem Bestehen einer Geheimorganisation in Sachsen...

Die sächsische Industrie als Geldgeber.

Geheißer der „Orgesch“ und der „Brüder vom Stein“ sind die Finanzverbände der sächsischen Industrie...

Die „Liga zum Schutze deutscher Kultur“, „Bund für Volkserziehung“ und ähnliche politische Organisationen arbeiten mit der Organisation der „Brüder vom Stein“...

Waffenlager in ganz Sachsen.

Es ist weiter festgestellt worden, daß die „Brüder vom Stein“ Waffenlager in Sachsen angeschlossen haben.

Die Nationalarmee „Erhardt“.

Erklärungen in Leipzig ergaben weiter, daß die in Sachsen angeführte Nationalarmee „Erhardt“ auch in Sachsen eine Abteilung unterhält.

straten haben zu schlimme Dinge von kommunistischer Seite her erfahren. Wenn die Berliner Kommunisten so wie bei der großen Demonstration nach der Ermordung Erzbergers...

Wir können mit ruhigem Gewissen feststellen, daß es nicht an den Kommunisten gelegen hat, wenn ein einiges Zusammengehen des Proletariats für seine Interessen...

Am 9. November werden die Arbeitermassen für die Einheitsfront des Kampfes demonstrieren.

Der Wille der Massen.

Berlin, 5. November.

Die Arbeiterschaft der AEG, Apparatefabrik, ist nach Gegenannahme eines Referats über die wirtschaftliche Lage...

1. Unbedingte Herstellung der proletarischen Einheitsfront in den Gewerkschaften und Parteien...

2. Schärfste Heranziehung des Besten zur Steuerleistung.

3. Die Entwaffnung aller gegenrevolutionären Formationen. Aufhebung der Klassengerichte...

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Die Berliner Metallarbeiter zum Generalfreik.

Berlin, 5. November.

Ritzka 1500 Funktionäre des Metallarbeiterverbandes nahmen gestern abend Stellung zum Generalfreik.

ber Vereine 1921 existieren.

Breslauer Nachrichten.

Helft den Arbeitslosen!

Der Erwerbslosenrat fordert in einem Aufruf die Arbeiter auf, sie bei einer Weihnachtsgeschenkung der Kinder der Arbeitslosen zu unterstützen.

In Breslau sind trotz kapitalistischer „Blüte“ noch 20 000 Arbeitslose, die zum größten Teil schon monatelang auf der Straße liegen. Was dies, angesichts der ungeheuren Teuerung, die es den in Arbeit stehenden Proletariern kaum ermöglicht, zu leben, bedeutet, wird jeder Massengenosse ermessen.

Wir wissen, daß mit ein paar Mark den Arbeitslosen nicht geholfen ist. Die kapitalistische Gesellschaft, die auf der Jagd nach Gewinn über Leichen geht, muß gezwungen werden, die Arbeitslosen in den Produktionsprozeß aufzunehmen, aber sie aber ausreichend zu unterstützen. Bei den kommenden Lohnkämpfen müssen die Gewerkschaften gezwungen werden, die Forderungen der Arbeitslosen nach Arbeit oder genügender Unterstützung mit aller Entschiedenheit zu verfolgen. Nur das enge Zusammenarbeiten der Kollegen im Betrieb und auf der Straße kann einen Erfolg garantieren.

Um aber den Kindern der Arbeitslosen eine kleine Weihnachtsgeschenke zu bereiten, fordern wir alle auf, ihre Spenden an Geld gegen Quittung der Ortsgruppe Breslau der K.P.D., Nikolaistraße 49-50, zu überweisen. Die gesammelten Gelder werden dem Erwerbslosenrat restlos überwiesen, der in seinem Büro, Sternschanze 7-9, Zimmer 13, Schecks und den jederzeit entgegennimmt.

Aus dem Waldenburger Revier.

4000 Bergarbeiter feiern wegen Waggonmangel.

Die kapitalistische Vorkriegswirtschaft treibt die tollsten Blüten. Das größte Werk im Neudorfer Revier, die konsolidierte Wenzelsgrube in Hausdorf mußte mit ihren 4000 Mann Belegschaft am Dienstag, dem 1. November, feiern, weil die Reichsbahn keine Waggon zur Verfügung stellen konnte. Die kapitalistische Presse ist voll des Jammers über den Verlust der wertvollen Kohlengebiete in Oberschlesien. Die mit Kollidampf für den Ausverkauf Deutschlands arbeitende Industrie braucht Kohle in Fülle und die Geheimratswirtschaft der Eisenbahn bringt nicht genug Waggon auf, um die schwarzen Edelsteine wegzuschaffen.

Der angebliche Waggonmangel hat aber vielleicht auch andere Ursachen. Die Bergleute stehen in einer neuen Lohnbewegung. Nach dem Willen der Verbandsbürokratie soll diese Lohnbewegung in aller Ruhe am grünen Tisch geregelt werden. Die Betriebsräte und Vertrauensleute der einzelnen Gruben und Reviere werden nicht befragt. Der Wille der Bergarbeiterschaft Deutschlands für alle Reviere einen einheitlichen Lohn herbeizuführen, begegnet nicht nur bei den Grubenbaronen, sondern besonders bei den Hue und Husemann dem größten Widerstand. Trägt doch eine zentrale, für alle Reviere gleichlaufende Lohnbewegung dazu bei, das Nachschubwettbewerb der Bergleute ungeheuer zu härten.

Dies liegt aber nicht im Interesse der Verbandsbürokratie, die als alleiniger Machtfaktor, selbstherrlich und diktatorisch im Sinne der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern verhandelt.

Es besteht die Möglichkeit, daß die Grubenbarone, der Verbandsbürokratie beispriugend, diesen Waggonmangel vortäuschend, den Kumpels drohend die Hungerpeitsche vorhalten und sie auf das Zuderbrot der Arbeitsgemeinschaft hinweisen.

Die Bergleute werden diesem Treiben die größte Aufmerksamkeit schenken. Sie werden in zentraler Arbeit in den Verbänden dafür sorgen, daß den diktatorischen Götzen der demokratischen Bürokraten Fingel angelegt werden. Sie werden sich auch den eventuellen Einschüchterungsversuchen der Unternehmer nicht beugen. Durch den Verlust Oberschlesiens und seiner Kohlengebiete ist die beste Gelegenheit gegeben, zentrale Lohnforderungen zu stellen, die den sprunghaft steigenden Preisen entsprechen. Die Bergleute haben keine Veranlassung, aus Liebe

zu dem „aufbauenden Vaterlande“ mit ihrer Familie zu verhungern. Sie leben mit jedem Tage, wie die Aktien der Kapitalisten steigen, wie der Dividendenbogen immer größer wird. Die Grubenbarone ersaufen im Gelde und kündigen schon jetzt wieder eine Kohlenpreiserhöhung an. Das Reich in seinem Dalles kündigt die Erhöhung der Kohlensteuer von 20 auf 40 Prozent an. Die gesamte Arbeiterschaft muß dafür sorgen, daß die Grubenbarone die Lohnerbhöhung selbst tragen, die Kohlenpreise dürfen nicht erhöht werden.

Bergleute, erleutet eure Macht und benützt sie, um die Sabotageabsichten der Regierung und die arbeiterschaftlichen Machenschaften der Bürokraten zu zerstören.

Aus der Provinz.

Zum Porzellanarbeiterstreik.

Porzellanfabrik Königszell. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 Prozent (wie i. V.) und eine Sondervergütung von 100 (—) Mark pro Stammaktie vorzuschlagen. Die Gesellschaft projektiert größere Bauten. Zur Beschaffung eines Teils der erforderlichen Mittel wird eine Kapitalerhöhung von 2 900 000 M. neuen, vom

Kommunistische Partei Deutschlands.

Unterbezirk Waldenburg.

Am Sonntag, 13. November 1921, vormittags 9 Uhr, findet im

Schützenhaus zu Gottesberg

eine Unterbezirkskonferenz statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Sekretär Gen. Melzer.
2. Bericht vom Bezirksparteitag, Gen. Müller.
3. Unsere Aufgaben in den Gewerkschaften und Betrieben, ein Vertreter der Zentrale.
4. Verschiedenes.

Genossen, Ihr wollt entschuldigen, daß diese Konferenz so schnell einberufen wird. Da aber im Sekretariat ein Wechsel stattgefunden hat, ist die Konferenz unbedingt notwendig. Jede Ortsgruppe muß unbedingt vertreten sein, da wichtige Aufgaben uns bevorstehen.

Mit kommunistischem Gruß!

Die Unterbezirksleitung.

J. A. Franz Melzer, Sekr.

1. Juli 1921 ab dividendenberechtigten Stammaktien beantragt. Den Aktionären soll auf eine alte eine junge Aktie zum Kurse von 160 Prozent angeboten werden.

Die Proleten streiten, um ein paar Pfennige mehr Lohn zu erhalten. Die Unternehmer sperren die noch arbeitenden Betriebe aus. Sie verschmerzen sich ihre Knudenschaft und bezahlen lieber hohe Konventionalstrafen, als daß sie das geringste Entgegenkommen zeigen.

Daß die Porzellanunternehmer die Lohnforderungen zahlen können, beweist obige Meldung. 25 Proz. Dividende und 100 Mark Sondervergütung ist 35 Prozent Dividende. Außerdem erhalten die Aktionäre für 3 Millionen neue Aktien, für die sie 160 Prozent zu bezahlen haben, während der Kurs an der Börse weit über 500 beträgt. Das nennt man Geschäfte machen. Proleten können hungern und zugrundegehen, auch ohne „russische Zustände“.

Ende des Landarbeiterstreiks.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums schreibt folgendes:

„Aus Anlaß der in einzelnen Kreisen zwecks Erreichung einer Teuerungszulage eingetretenen Arbeitsniederlegung der Landarbeiter wurden zwischen dem Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverband für die

Provinz Schlesien einerseits und dem Deutschen Landarbeiterverband und Zentralverband der Landarbeiter andererseits Verhandlungen eingeleitet, die zunächst zu keinem Ergebnis führten. Auf Veranlassung eines Vertreters des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien wurden zwischen den Organisationen neue Verhandlungen unter der Bedingung aufgenommen, daß die Arbeit bis Donnerstag, den 3. November mittags, wieder aufgenommen würde. Diese neuen Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, daß allen Kategorien der Landarbeiter vom 1. November 1921 ab ein 20prozentiger Zuschlag zu den Bartöhnen gezahlt wird.“

Wir werden in der nächsten Nummer auf den Landarbeiterstreik, seine Ursachen und sein Ergebnis näher eingehen.

Landeshut. Sitzung des Ortskartells am 2. November. In einem Schreiben des Arbeiterturn- und Sportvereins wurde zur Kenntnis gebracht, daß es noch immer eine Anzahl freigezwerschaftlich organisierter Kollegen gibt, welche die ihrem Wesen nach reaktionären bürgerlichen Vereine durch ihre Mitgliedschaft unterstützen. Dasselbe trifft auch zu für die leider immer noch in den Fabrikgefangenen sich befindlichen Kollegen. Daß man in seinem Kreise Geselligkeit auch ohne die wertere Anwesenheit seiner Ausbeuter führen kann, will diesen Kollegen nicht recht einleuchten. Zum 1. Vorsitzenden des Kartells wurde unser neuer Arbeitersekretär Kollege Lehmann einstimmig gewählt, welcher mit dankenden Worten seine ganze Kraft für die Interessen der Kollegen einzusetzen versprach. Das Arbeitersekretariat ist nun täglich von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr geöffnet; die Sprechstunden für Mietsangelegenheiten jeden Dienstag abends von 6—8 Uhr. Zuschriften sind zu richten an: Paul Lehmann, Arbeitersekretariat Landeshut, Schönbürgerstr. 33 (Telephon 150). Den Bericht über die Lohnverhandlungen der Textilarbeiter gab Kollege Scholz. Die Verhandlungen mußten abgebrochen werden, weil die Unternehmer ihr sonst zur Schau getragenes Wohlwollen für die Arbeiter mit ihrem Angebot von 40 Prozent Zulagen unter Wegfall der bisher gewährten Teuerungszulagen gar zu sehr von der anderen Seite zeigten. Nach diesem Angebot der Unternehmer würden für Facharbeiter pro Stunde für männliche 14, 16, 28 und 44 Pfg. je nach Alter herauskommen, für die weiblichen von 14 bis 18 gar noch eine Mindererung von 2 und 4 Pfg. für die älteren weiblichen eine Zulage von 8 und 16 Pfg. Für Nichtfacharbeiter noch weniger. Und das soll ein Ausgleich für die gerade in den letzten Wochen enorm eingeleitete Uebersteuerung aller Bedarfsartikel sein. Die Arbeiterschaft faßt dieses Angebot nur als eine Verhöhnung auf, und es wird eines besseren Verständnisses der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterschaft bei weiteren Verhandlungen bedürfen, um Störungen in der Produktion zu vermeiden. Die Arbeiterschaft muß an ihrem auf Leistungen aufgebauten Tarifentwurf festhalten, um der bisher geübten Ausbeutung von Frauen und Jugendlichen bei bedeutend niedrigeren Löhnen bei gleichen Leistungen einen Niegel vorzuschieben. Unter Sonstigem wurde eine Kommission gewählt, welche die unhaltbaren Zustände in der Milchlieferung (Qualität und Abgabe) zu ordnen verpflichtet ist. Desgleichen soll die Kontrolle der Warenpreise durch die Preisprüfungscommission und ev. Preisfestsetzung schärfer als bisher gehandhabt werden. Beschlüssen wurde ferner die Zusammenfassung der Betriebsräte aller Berufe am Orte für die weitere Schulung derart vorzunehmen, daß Kollegen Lehmann der rechtliche Teil des Betriebsrätegesetzes, Kollegen Reimann die Handelskunde zur Bearbeitung übertragen wird. Zwecks Anlegung einer Kartothek für die Bibliothek werden die Inhaber ausgeliehener Bücher ersucht, dieselben möglichst bald zurückzugeben.

Berichtungsständer.

Achtung, Neu-Salzbrenn. Mittwoch, den 9. November, vorm. 9 Uhr, im Gasthof z. Finsterbrunn Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Der 9. November. 2. Bericht vom Bezirksparteitag. 3. Kasienbericht vom letzten Quartal. 4. Verschiedenes. Es ist Pflicht eines jeden Genossen, zu erscheinen.

Verantwortlicher Redakteur: Richard Kanus. Berlin. Verlag Sozialistischer Verlag, c. G. m. b. H. Breslau. Druck: Friedrichstadt-Druckerei, G. m. b. H. Berlin SW 48. Tel. Südbow 1956 und 1957.

Anzeigen in der „Schlesischen Arbeiterzeitung“ haben stets den besten Erfolg.

Autogen

Schweiß- und Schneidapparate für Wasserstoff und Acetylen / Führungsmaschinen für Schneidbrenner / Acetylen-Entwickler / Sauerstoff / Wasserstoff / Carbid

Führend

auf dem Gebiete der autogenen Metallbearbeitung ist die

Chemische Fabrik :::

Griesheim-Elektron

Frankfurt am Main

Vertreter:

Hollender & Berliner
Breslau 3, Parkauer Platz 22

Liebig-Theater.

Täglich 7 1/2 Uhr:

Das große

November-Programm.

Pelz-

Colliers, Mäntel, Hüte und Besätze

Sport-Pelz

Winter-Pelz-Kragen

Winter-Pelz-Mäntel

Breslauer Pelz- und Fell-Bazar

Neue Kompositionen

Frank-Wilhelm-Str. 17

(Wiedehaus)



Wir suchen
Schneider
auf gute Saccos
und Schlüpfer
bei höchst. Löhnen

Meldungen mit Ausweis u. Probearbeit von 8 bis 4 Uhr
Aktiengesellschaft für Webwaren und Bekleidung
Garten-Straße 7.